



März 2005

Nr. 16



Mars 2005

No 16



Marzo 2005

No 16

Liebe SGGT-Leute

Das Redaktionsteam freut sich, die neue Rubrik «PCA – Karriere?» vorzustellen und hofft, bei euch auf gute Resonanz zu stossen – einerseits als LeserInnen und andererseits als SchreiberInnen. Ab dieser Nummer berichtet jeweils ein SGGT-Mitglied über seine personenzentrierte berufliche Tätigkeit – als BeraterIn/TherapeutIn/AusbilderIn mit deutscher oder französischer Muttersprache und aus allen Landesteilen. Nachdem wir im Redaktionsteam die Strukturen erarbeitet haben, übernimmt Doris Künstner diese Rubrik. Wer wagte wohl den Anfang?

Die Charta-Studie beschäftigt momentan die TherapeutInnen. Der Vorstand benötigt dringend eure zahlreichen Antworten, um sich eine repräsentative Meinung möglichst aller VAT-Mitglieder zu bilden und rechnet mit eurer Unterstützung. Mehrere Artikel, insbesondere «Praxisstudie der Charta» von Anita Holzer, sollen euch das Ausfüllen des Flyers erleichtern.

Personelle Neuigkeiten gibt es aus dem Sekretariat.

Schon bald bietet sich uns allen Gelegenheit für ein Wiedersehen, nämlich an der **a.o. MV vom 11. Juni 2005 in Olten**.

Bis dann

Kathrin Roth-Staudacher

neue Rubrik Seite 22

Samstag, 11. Juni 2005
ausserordentliche MV
in Olten

Chers membres de la SPCP

(jn) L'équipe de rédaction est heureuse de vous présenter la nouvelle rubrique «ACP – carrière?», en espérant qu'elle vous plaira – en tant que lectrices/lecteurs et en tant qu'auteurs. A partir de ce numéro, un membre de la SPCP décrira son activité professionnelle centrée sur la personne: praticien/ne de la relation d'aide/thérapeute/formatrice/formateur, de langue allemande ou française et de toutes les régions du pays. Les structures étant élaborées au sein de la rédaction, Doris Künstner en a pris la responsabilité. Qui donc a osé se lancer en premier?

*Actuellement l'étude de la Charte préoccupe les thérapeutes. Le comité a impérativement besoin de vos réponses afin de connaître l'avis de **tous** les membres de l'AFT et il compte sur votre soutien. Plusieurs articles, en particulier «Projet d'étude de la Charte» rédigé par A. Holzer, vous aideront à remplir le questionnaire.*

Le secrétariat a des nouvelles concernant le personnel.

*Nous aurons bientôt l'occasion de nous revoir: à l'**Assemblée générale extraordinaire du 11 juin à Olten**.*

A bientôt

nouvelle rubrique page 23

Samedi, 11 juin 2005
AG extraordinaire
à Olten

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1
Inhaltsverzeichnis	1
SGGT – was tut sich?	2
Institut – wer trifft sich?	8
Leute – who's who?	9
PCA-Szene – was läuft?	15
Literatur, Links – und mehr?	16
Agenda – wann, was, wo?	19
PCA – Karriere?	22
Impressum	24

Sommaire

Editorial	1
Sommaire	1
SPCP – quoi de neuf?	5
Institut – se rencontrer?	8
Membres – infos	9
Sur la scène – de l'APC	15
Bibliographie – et divers?	16
Agenda – quand, quoi, où?	19
ACP – carrière?	23
Impressum	24

Mark Galliker

Fleischer, Th. (2004). Personzentrierte Kultur verbessert Schulklima und Leistungsfähigkeit von Schülern und Lehrern. *Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung*, 35, 9-14.

Goetze, H. (2004). Die personzentrierte Spieltherapie – eine Alternative zur Verhaltenstherapie im Kindesalter. In: F. Hoppe & J. Reichert (Hg.), *Verhaltenstherapie in der Frühförderung* (S. 244-258). Göttingen: Hogrefe.

Heckle, U. (2004). Krankheit als Sicherheitsrisiko. Zur medizinischen und psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Migranten ohne Papiere. *Report-Psychologie*, 29, 333-336.

Held, B. (2004). The negative side of positive psychology. *Journal of Humanistic Psychology*, 44, 9-46.

Hüther, G. (2004). *Die Macht der inneren Bilder. Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Rezension in diesem intern

Hüther, G. (2004). Die neurobiologische Verankerung von Erfahrungen und ihre Auswirkungen auf das spätere Verhalten. *Gesprächspsychotherapie und Beratung*, 35, 246-252.

Siehe auch **Rezension** zum Buch «Die Macht der inneren Bilder» in diesem **intern**

Jones, S. (2004). Putting the Person into person-centered and emotional support: Emotional change and perceived helper competence as outcomes of comforting in helping situations. *Communication Research*, 31, 338-360.

Reinsch, U. (2004). Interview mit Gerald Hüther: Psychotherapie und Beratung kann die Plastizität des Gehirns nutzen. *Gesprächspsychotherapie und Beratung*, 35, 243-245.

Siehe auch **Rezension** zum Buch «Die Macht der inneren Bilder» in diesem **intern**

Schiffmann, H. (2004). Personzentrierte Kommunikation und Kooperation in der Schule erleichtert Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen. *Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung*, 35, 21-25.

Schmidt-Falck, G. (2004). Möglichkeiten des Umgangs mit schwierigen Schülern. Beziehungsangebote im Rahmen von Unterricht und Erziehung. *Gesprächspsychotherapie und Beratung*, 35, 15-19.

Schulz, W. (2004). Dokumentation und Evaluation der «Weiterbildung zum Sozialtherapeuten klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert». *Suchttherapie*, 5, 24-29.

Wickramasekera, I.E. (2004). The Kalyanamitra and the Client-Centered Psychotherapist. *Journal of Humanistic Psychology*, 44, 485-493.

Gerald Hüther

Die Macht der inneren Bilder

Rezension von Mark Galliker

Am Salzburger Selbstorganisation-Symposium im Herbst 2004 gehörte Gerhard Hüther zu jenen Referenten, die am meisten Aufsehen erregten. Hüther, Professor für Neurobiologie an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen, wurde in den letzten Jahren durch seine Veröffentlichungen im Schnittbereich von Neurobiologie und Psychologie auch einem grösseren Publikum bekannt. Ein besonderes Anliegen des Neurowissenschaftlers ist die Wiedervereinigung natur- und geisteswissenschaftlicher Ansätze. In der letzten Nummer der GwG-Zeitschrift (2004/4) wurde er von Ursula Reinsch zum Zusammenhang von Psychotherapie und Plastizität des Gehirns interviewt.

Für den an praktisch-psychologischen Fragen interessierten Naturwissenschaftler, der seine experimentelle Hirnforschung evolutionstheoretisch einbettet, werden die Weichen für die Nutzung und die spätere Strukturierung des Gehirns sehr früh in der Ontogenese gestellt. Die Art und Weise, wie ein Mensch denkt, fühlt und handelt, ist ausschlaggebend dafür, welche Verschaltungen von Nervenzellen in seinem Gehirn etabliert und stabilisiert und durch unzureichende Nutzung gelockert und schliesslich aufgelöst werden. Das Gehirn bleibt also bis ins hohe Alter veränderbar. Bereits in seiner «Bedienungsanleitung für das menschliche Gehirn» hat Hüther (2001) festgestellt, dass das Gehirn sich durch seine Benutzung selbst programmiert; ein Sachverhalt, der sich sicherlich auch innerhalb der neuropsychologischen Forschung als weiterführend erweisen könnte.

Nach Hüthers Aussagen im Interview verändern sich die neuronalen Verschaltungen und synaptischen Verbindungen insbesondere bei Erfahrungen, die emotional bedeutsam sind. Demnach sind bei Problemen Psychotherapien umso effektiver und nachhaltiger, je besser es den Therapeuten oder Therapeutinnen gelingt, die Klienten oder Klientinnen emotional zu erreichen. Hüther (2005) betrachtet die therapeutische Beziehung als eine «Begegnung in Augenhöhe», bei der die Interaktion und das gegenseitige Aufeinandereinlassen wesentlich sind: «Immer dann, wenn Menschen nicht nur miteinander – oder aneinander vorbei – reden, sondern miteinander in Beziehung treten, also sich wirklich auf den anderen einlassen – sich «beeindrucken!» lassen –, verändern sich beide und damit verändert sich auch ihr Hirn.» (Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung, 35, S. 245)

Sein vor wenigen Monaten erschienenes Buch «Die Macht der inneren Bilder» behandelt ein psychologisches Thema, das in den letzten Jahren bei Fachleuten immer grössere Bedeutung erlangte. Der Autor beschreibt Vorstellungen, die sich auf unsere Erfahrungen beziehen und verweist auch auf Visionen betreffend Veränderungen der eigenen Lebensgestaltung. Im Hirn eines Menschen, der immer wieder mit emotionaler Erregung an das Gleiche denkt oder der immer wieder auf die gleiche Weise emotional erregt reagiert und handelt, entstehen starke innere Bilder in Form der dabei gebahnten Verschaltungsmuster. «Diese sind dann besonders leicht wachrufbar und können unter Umständen bestimmend für das gesamte Denken, Fühlen und Handeln der Person werden.» (Hüther, 2004, S. 87).

Vorstellungen und Visionen korrespondieren mit neuronalen Mustern, welche aktiviert werden, wenn wir versuchen, uns in der Welt zurechtzufinden und neue Möglichkeiten auszuprobieren. Innere Bilder können uns verunsichern und das Leben schwer machen; unter günstigen Bedingungen sind sie aber auch veränderbar und können uns in Zukunft vieles erleichtern. Hierzu ein Illustrationsbeispiel aus dem generell sehr anschaulich geschriebenen Buch:

«Als ich etwa zehn Jahre alt war, traf ich in einem dieser Heime auf einen Lehrer. Der war ganz anders als all die anderen. Er war der erste Mensch, dem ich bis dahin begegnet war, der mich wirklich angeschaut und mich – so, wie ich war, einfach angenommen hat. In welchen Fächern er mich damals unterrichtete, weiss ich nicht mehr. Es war nur so, dass mir die Schule (...) auf einmal richtig Spass zu machen begann. Irgendwie hat es dieser Lehrer geschafft, in mir das Gefühl zu wecken, wirklich wichtig zu sein. Er hat mir zum ersten Mal gezeigt, dass ich etwas konnte und dass es irrsinnig viel Freude macht, neugierig zu sein und die Welt zu entdecken. Auch in Büchern. Ich begann viel zu lesen und fand auf einmal alles, was in diesen Büchern stand, unglaublich spannend, so wurde ich auch in der Schule immer besser. Nach einem halben Jahr kam ich allerdings schon wieder in ein anderes Heim. Dort hatte ich wieder andere Lehrer, aber meine Lust am Lernen habe ich nicht wieder verloren. Irgendwie habe ich das Bild von diesem einen, entscheidenden Lehrer seither immer in mir getragen. Es ist, als hätte er mich damals auf ein anderes Gleis gesetzt, meinem Leben eine neue Richtung

oder erstmals überhaupt eine Richtung gegeben.» (Hüther, 2004, S. 106f.)

In dem mit einer gewissen Leichtigkeit geschriebenen Buch, das kaum je an die oft mühsam zu lesenden Bücher anderer Neurobiologen erinnert, schafft der Autor eine Verbindung zwischen materiellen und geistigen Prozessen. Neurophysiologische Prozesse begründen zwar psychische Prozesse, doch letztere haben eine starke Rückwirkung auf erstere; ein Kreislauf auf den seit den russischen Reflexologen des 19. Jahrhunderts in der einen oder anderen theoretischen Ausgestaltung (u.a. Kulturhistorische Schule und Berliner Schule) immer wieder hingewiesen wurde, der aber in den letzten Jahren aus dem Blickfeld geriet, obgleich es an entsprechenden Impulsen – zumal auch von Vertretern der Nachbardisziplinen – nie gefehlt hat (vgl. z. B. den Festvortrag des Biologen Hubert Markl in Göttingen anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der DGPs vom 26.9.04).

In klinischer Hinsicht entscheidend ist, dass sich psychische Prozesse – durch Gespräche nahegelegte und ausgelöste Prozesse, mithin psychotherapeutische Prozesse – unter bestimmten Bedingungen, zu denen massgeblich emotionale gehören, in das menschliche Gehirn eingraben. Hüther weist in seinem theoretisch sowie praktisch relevanten Buch mehrmals auf Sachverhalte hin, die für Ohren von GesprächspsychotherapeutInnen wohlklingend sind; ja manche seiner Ausführungen könnten geradezu als neurobiologische Rechtfertigung der personenzentrierten Auffassung figurieren. Allerdings würde der Autor mit einigen seiner Erkenntnisse bei verhaltenstherapeutisch und systemisch orientierten Kollegen und Kolleginnen auf ebenso grosse Zustimmung stossen. Als Beispiel seien die tief gebahnten Verschaltungsmuster des Suchtverhaltens angeführt, bei dem nur unter der Voraussetzung eines externen Kontextwechsels bei erneuter Bedrängnis und wiederholter Stressreaktion ein automatisches Zurückgreifen auf die ursprünglichen Bahnen vermieden werden kann (vgl. Gesprächs-psychotherapie und Personenzentrierte Beratung, 35, S. 251).

Gerald Hüther

**Die Macht der inneren Bilder
Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern**

Göttingen 2004:

Vandenhoeck & Rubrecht

137 Seiten, Fr. 26.20

Wichtige Internetadressen

Kathrin Roth-Staudacher

Sämtliche Internetadressen dieser Rubrik befinden sich nun auf unserer Homepage www.sgggt-spcp.ch unter «Links». Mit nur einem Klick können von dort die Verbindungen hergestellt werden.

An alle publizierenden SGGT-Mitglieder

Dürfen wir euch bitten

- a) dem Sekretariat zu melden, wenn ihr etwas publiziert, sei es ein Buch, ein Artikel oder
- b) der Redaktion ein Belegexemplar eures Buches für eine Rezension zu senden.

Anschliessend wird dieses in der SGGT-Bibliothek aufgenommen.

Das Redaktions- und Bibliothek-Team danken euch schon im Voraus!

Bücher Artikel Abschlussarbeiten Zeitschriften

Die **vollständige Liste** der Bücher, Artikel, Abschlussarbeiten und Zeitschriften, welche bei der

SGGT-Bibliothek

ausgeliehen werden können, ist auf der

Homepage **www.sgggt-spcp.ch**

unter der Rubrik «Personenzentrierter Ansatz/Bibliografie» zu finden.

Sie kann auch im Sekretariat bestellt werden.

Tel. 01 271 71 70, Fax 01 272 72 71

Ausleihen sind per Mail: sggtspcp@smile.ch,
per Fax oder per Telefon möglich.

Ausleihen Ausleihen Ausleihen Ausleihen